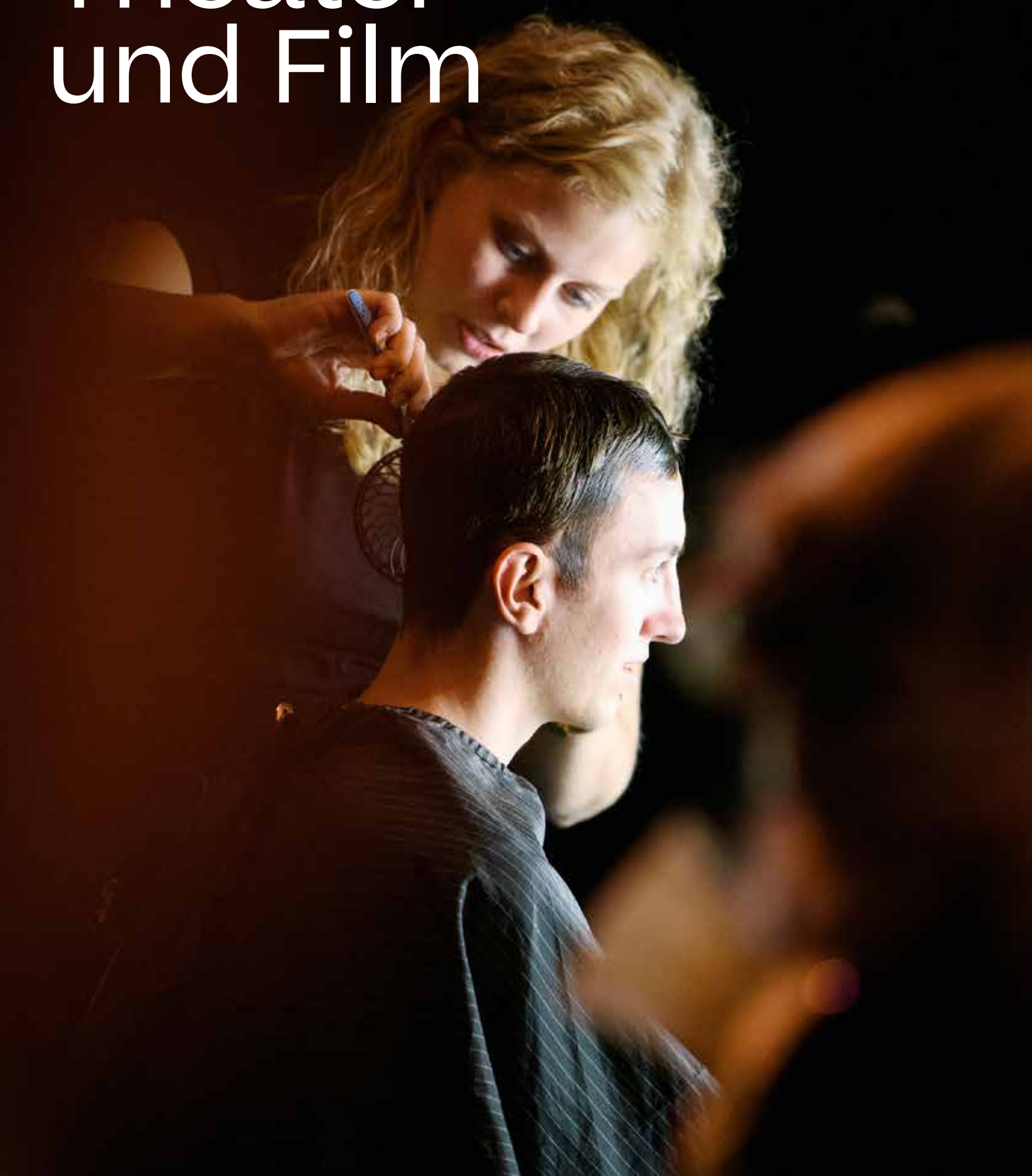


Maskenbild – Theater und Film



99

Prof. Verena Effenberg

Prof. Verena Effenberg wurde in Karlsruhe geboren. Nach mehreren Jahren als Schauspielerin an verschiedenen Theatern erlernte sie den Beruf der Maskenbildnerin und war an den Städtischen Bühnen Heidelberg tätig. Sie arbeitete bei verschiedenen Filmproduktionen, an der Schaubühne in Berlin, am Theater des Westens Berlin und der Tonelgroep Amsterdam. Von 1996 bis

1998 war sie Supervisor im Sydney Opera House und bei der Melbourne State Opera, Australien, sowie bei verschiedenen Musicalproduktionen in Neuseeland. 1999 unterschrieb Verena Effenberg bei Prof. August Everding einen Vertrag für das Leitungsteam der neu gegründeten Maskenbildabteilung im Prinzregententheater. Der Bachelor-Studiengang Maskenbild – Theater und Film der Hochschule für Musik und Theater München wurde 2007 unter ihrer Leitung als erster Kunststudiengang in Bayern akkreditiert, 2012 der Master of Arts eingeführt. Im selben Jahr verlieh die Hochschule für Musik und Theater Verena Effenberg den Professorentitel.



Laura Breckner,
Master-Studierende,
zeigt maskenbildnerische
Spezialeffekte beim
Stiftungsdinner



Maskenbild im Jahr 2020:

Unsere vielfältigen Semesterarbeiten und Konzepte für Ausstellungen, der internationale Austausch mit der Opéra Paris, dem Opernhaus in Sankt Petersburg, oder - um ein weiteres Beispiel zu nennen - das Praktikum bei der Serienverfilmung von *Herr der Ringe* in Neuseeland, all das wurde durch den Lockdown Mitte März abrupt beendet. Diese Krise, die zum Jahreswechsel noch niemand auf uns zukommen sah, wird den Beruf des Maskenbildners in noch nicht absehbarem Maß verändern, auch die Gewichtung von Theater und Film in ihrer Rolle innerhalb der Gesellschaft wird sich neu austarieren müssen.

Schritt für Schritt versuchen wir, unsere aktuellen Möglichkeiten auszuloten in der Hoffnung, neue Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Unabdingbare Grundlage dafür ist ein offener Diskurs: Bisherige Standpunkte müssen hinterfragt werden, Lernziele und Ausrichtungen

auf Zukunftsfähigkeit hin überprüft werden. Nur so kann es uns gelingen, mit dieser Situation umzugehen und sich neuen Sichtweisen zu öffnen.

In der Theaterakademie beginnen die Studierenden damit, ihre Lebensentwürfe zu gestalten. Dabei haben sie es in den Händen, nicht nur ihre persönliche Perspektive zu entwickeln, sondern die Zukunft des Theaters neu zu interpretieren und zu formen.

Der Studiengang Maskenbild – Theater und Film bietet Raum für Ideen, individuelle ästhetische Gestaltungskonzepte und für Reflexion über Kunst und Kultur.

► **Prof. Verena Effenberg**



Ausstellung zur Bachelor-Abschlussprüfung 2020 im Unterrichtsraum 2.10.

Bachelorabschluss-Prüfungen 2020 von Katharina von Wechmar (1)(5), Sabeth Kelwing Jimenez (2), Pia Leinberger (3)(6), und Laura Breckner (4)



Narration und Utopie ist das Thema der Studierenden, die am Beginn ihres Schaffens stehen. Deswegen sollen ihre Gedanken, Ängste, Wünsche und Träume hier ein Forum bekommen:

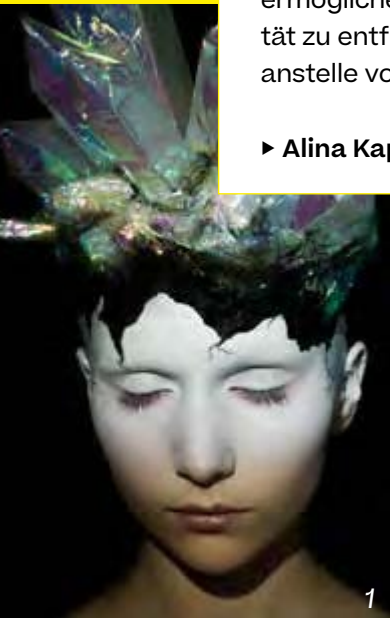
Dem Beruf des Maskenbildners wünsche ich in der Zukunft eine höhere Wertschätzung seiner Kunst, damit wir als Mitdenkende mit einem kritischen und ästhetischen Bewusstsein wahrgenommen werden. Wir wünschen uns einen Austausch auf Augenhöhe, welcher sich auch in der präsenteren Nennung im Vor- und Abspann widerspiegeln sollte.

Für die Zukunft des Theaters und Films sollte es mehr Auszeichnungen für den Bereich Maskenbild geben, um den Beitrag des Maskenbildners zu würdigen.

► **Clara Bonnen, Laura Breckner, Lea Eberhardt, Sabeth Kelwing Jimenez, Selina Schardt, Katharina von Wechmar – Masterjahrgang**

Meine Utopie des Theaters und Films gibt sich mehr der Fantasie, den Traumvorstellungen und Märchenwelten hin. Kreative und künstlerische Welten erschaffen, die dem Zuschauer ermöglichen, aus der bedrückenden Realität zu entfliehen. Imagination und Fiktion anstelle von realitätsgetreuer Darstellung.

► **Alina Kappeler**



Für die Zukunft wünsche ich dem Theater, dass es seine veralteten Machtstrukturen auflöst, sich von seinem elitären Oberschicht-Publikum trennt und endlich erkennt,

dass alte weiße Männer keine guten Geschichten erzählen.

► **Julia Melcher**

Zukunftstheater ist für mich Theater, in dem die Geschichten und Erfahrungen von jedem und jeder repräsentiert sind und dargestellt werden. Theater, das für alle zugänglich und einladend ist.

► **Valentina Stoitsits**

Meine Utopie ist eine Theaterwelt, die vom Heute inspiriert ist und nicht vom Gestern; in der alte Werte und Hierarchien (auch theaterinterne) aufgebrochen und

neu interpretiert werden. Das Theater soll kein Museum sein, in dem man zum reinen Vergnügen die Vergangenheit betrachtet, sondern ein Ort, an dem man sich und die Menschen, mit denen man diese Zeit teilt, neu und anders kennenlernen kann. An dem es erlaubt ist und Spaß macht, neue Risiken einzugehen.

► **Sofia Däumler**

Stopp. Pause. Alles auf Anfang! - Aber dieses Mal anders!

Miteinander erzählen wir Geschichten füreinander. Wir wollen sie möglichst bunt, vielfältig, außerordentlich, lebhaft und neu gestalten. Wir wollen Menschen begeistern mit dem, wie wir sehen, fühlen, hören und denken. Wir wollen vergängliche Momente schaffen, die nachhaltig bewegen. Das war unsere Mission vor dieser Pause und das ist sie auch immer noch, aber wer sind wir dabei, oder wer wollen wir sein? Eine Pause bietet die Chance, sich neu orientieren zu können, Schwerpunkte zu verschieben oder neu zu setzen und vielleicht Störungen oder Fehler zu bemerken. Unsere Ansprüche an die Erzählweisen der Geschichten sollten mindestens so hoch sein wie die, die wir an unser reales Umfeld haben. Vor und hinter der Bühne oder Kamera wird es hierarchiefrei und jede*r hat die Freiheit, von den eigenen Sinnen geleitet, zu erzählen. Niemand wäre in ihrer/seiner Rolle oder Aufgabe gefangen oder limitiert. Den ständig dargestellten Wandel und die Bewegung im Rampenlicht auch auf die leicht eingerostete Gesamtstruktur der Betriebe übertragen – vielleicht bietet diese Pause das Potenzial, ein Auslöser für Veränderung, Verschiebung und weitergeführte Improvisation zu sein.

► **Maria Strathmann**

Menschen. Bühne. Kontakt. Darum geht es im Theater. Doch viel zu oft läuft es Gefahr, dass zwar die Menschen und die Bühne da sind, aber der Kontakt vernachlässigt wird. Dabei gehe ich doch gerade ins Theater, um zu beobachten, was im und aus dem Moment entsteht. Was zwischen den Schauspielern, aber auch zwischen ihnen und dem Publikum entsteht. Für eine gut erzählte Geschichte kann ich einen Film schauen. Mit Glück mache ich mir während oder nach dem Anschauen Gedanken. Im Theater besteht die Möglichkeit, anders mitgerissen zu werden. Direkter. Spontaner.

Im aktuellen Stück *Dionysos Stadt* an den Kammerspielen, wird genau das getan. Das Publikum wird direkt angesprochen und sogar auf die Bühne gelassen. So bleibt das Spiel zwangsläufig spontan und fordert Reaktion. Die entstehende Einzigartigkeit lädt zum Wiederholungsbesuch ein. Haltet das Theater also lebendig und kommt aus eurer Guckkastenbühne!

► **Gudrun Donner**

Make-up ist für mich eine Kunstform. In der Kunst ist die Freiheit der Meinungsäußerung und die Möglichkeit, ein Stück von sich selbst in der Geschichte zu lassen, wichtig. Sich an sinnvollen Projekten zu beteiligen und eigene Ideen umzusetzen, ist für

mich eine Utopie. Die Vereinigung moderner Technologien, Ideen, kreativer und freier Menschen ist die Zukunft von Theater und Kino.

► **Nadezhda Agriants**



Improvisationen im Lockdown von Lilo Meyer (1, 2), Vera Stenico (3) und Daniel Krämer (4)

Das Handwerk des Maskenbildners unterliegt einem ständigen Wandel. Um die dargestellte Narration und gewünschte utopische Elemente auch am Menschen darstellen zu können, werden immer wieder neue Verfahren entwickelt, neue Materialien erforscht. Und der Stand der Technik schreitet rasch voran. Diese schnelle Entwicklung ist einerseits äußerst spannend, bringt jedoch auch Gefahren mit sich. So habe ich die Befürchtung, durch die immer geringere zur Verfügung stehende Setzeit bei den Produktionen von Visual Effects teilweise ersetzt zu werden. Im Bereich des Theaters rechne ich hingegen stark mit einer zunehmenden Anerkennung unseres Gewerkes.

► **Daniel Krämer**



Wichtige Themen müssen im Theater der Zukunft aktiv angegangen werden, anstatt aus Angst vor beispielsweise Political Correctness-Debatten gemieden zu werden.

► **Margareta Weiss**

Mein Leben als maskenbildstudierende Bergziege ist geprägt von vielen Gegensätzen:

Werkstatt gegen Natur
Drinnen gegen draußen
Gasmasken gegen Bergluft
Pinsel gegen Wanderschuhe
Laut gegen leise

Künstlich gegen natürlich
Zeitdruck gegen zeithaben
Extravagant gegen traditionell
So gegensätzlich und gleichzeitig so bereichernd. So abwechslungsreich, dass es niemals langweilig wird. Beide Seiten sind maßgeblich für mein Wohlbefinden. Meine Utopie ist es, diese zwei Seiten auch in Zukunft weiterhin zu vereinen. Die eine mit der anderen auszugleichen, mich davon inspirieren zu lassen und Energie aufzutanken.

► **Vera Stenico**





Selbständige Improvisa-
tionen des 1. Jahrgangs
zum Thema MinerALIEN



von Lilo Meyer



von Nadezhda Agriiants



Engagements und Projekte

Clara Bonnen

wurde von Odeon Production (Netflix) für eine sechsteilige Serie mit dem Namen *Kitz* engagiert.

Michèle Knut

absolvierte ein Praktikum bei Plastinator Gunther von Hagens und seiner Körperwelten-Schau und erhielt im Anschluss eine Festanstellung.

Viktoria Stieber

erhielt zusammen mit dem Dozenten Tristan Versluis, der 2020 für den Oscar nominiert war, ein Engagement für den neuen *Batman*-Film (Regie: Matt Reeves, Hauptdarsteller*in Robert Pattinson und Zoe Kravitz).

Katharina von Wechmar

erhält für die künstlerische Arbeit im Bereich Maskenbild ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes.



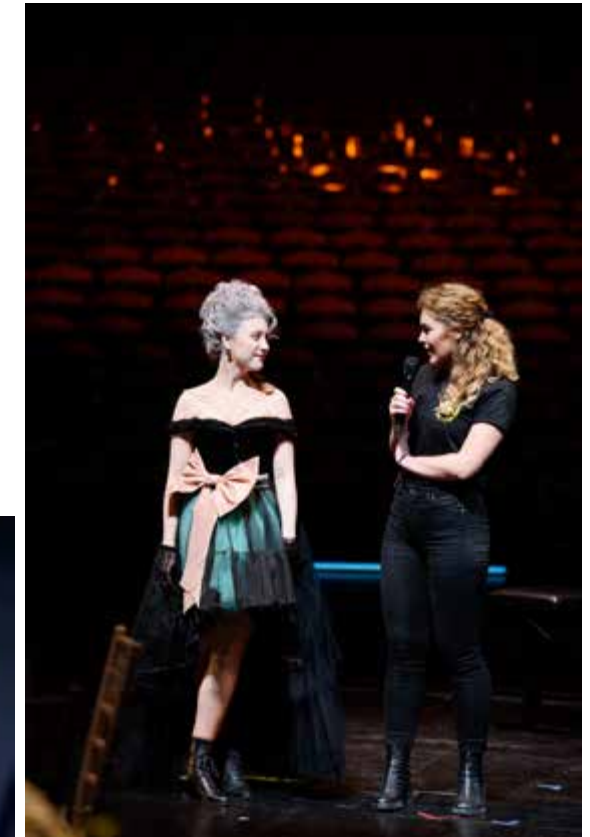
107



Sofia Däumler, die für das maskenbildnerische Konzept der Produktion *A Midsummer Night's Dream* verantwortlich war, bereitet Milena Bischoff, Master-Studiengang Musiktheater/Operngesang, für die Klavierhauptprobe vor



Clara Bonnen führt beim Stiftungsdinner historische Gestaltungsprinzipien vor



Mit Kreativität ins Studium

109

Zu Beginn jedes Studienjahres findet im Atelier der Bühnen- und Kostümbildnerin und freien Künstlerin, Anja Callam, für den neuen ersten Jahrgang ein Intensiv-Workshop Grundlagen des Porträt-Zeichnens statt.



→ zum Studiengang

Leitung

Prof. Verena Effenberg

Kooperation

Theaterakademie August
Everding und Hochschule für
Musik und Theater München

Unterrichtsort

Theaterakademie

Studienart

4-jähriger Intensivstudiengang

Abschluss

Bachelor of Arts (6 Semester)
Master of Arts (3 Semester)
mit einer Verzahnung im
6. Semester

Bewerbungsschluss

Bachelor: 1. Februar 2021
Master: voraussichtlich
April 2021

Studienbeginn

Bachelor-Studiengang nur
zum Wintersemester
Master-Studiengang nur
zum Wintersemester

Infos

[www.theaterakademie.de/
maskenbild](http://www.theaterakademie.de/maskenbild)

Der Intensivstudiengang ist seit
2015 von der ZEVA akkreditiert.



Gabriel Rollinson, Studiengang Musiktheater/Operngesang, probiert den fertigen Eselskopf



Julia Melcher und Gudrun Donner modellieren die Eselsköpfe für den Bottom in *A Midsummer Night's Dream*